

Die "Soldatenkomitees" und das Schweizer Fernsehen

Autor(en): **Schöni, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Soldatenkomitees» und das Schweizer Fernsehen

Dem Schweizer Fernsehen wird gelegentlich vorgeworfen, es berichte in verschiedenen Belangen nicht objektiv genug, lasse einseitig nur diejenigen zu Wort kommen, die sich parteipolitisch nicht mit den grossen politischen Parteien identifizieren und die an unserem Staat nur Negatives auszusetzen hätten. Besonders exponiert haben sich mit dieser Kritik an unserem vom Staat konzessionierten Massenmedium Teile der Schweizerischen Volkspartei, die mit ihren Äusserungen unter mehreren Malen an die Öffentlichkeit getreten sind. Es erhob sich dann jeweils ein Geschrei von solchen Leuten, die zwar gerne bereit sind, die Freiheit der Meinungsäusserung für sich zu beanspruchen, es anderen aber bei ähnlichen Gelegenheiten auch streitig machen.

Wir wollen uns hier nicht mit der politischen Seite dieser Kritik befassen. Es sind oft andere Masstäbe anzulegen und im politischen Alltag wird manches gesagt und geschrieben, was bei näherem Zusehen eben doch nicht so gemeint oder gedacht ist, wie es in der Absicht von Kritikern oder Medienschaffenden gemeint ist. Wir hätten auf der anderen Seite gerne auch für das Schweizer Fernsehen Partei ergriffen, dem man doch allzuoft mangelnden Mut in der Behandlung innenpolitischer Themen vorwirft. Aber offensichtlich hat man in den Zürcher Studios das notwendige Fingerspitzengefühl nicht oder es sitzen eben doch Leute an verantwortlichen Stellen, die so naiv sind zu glauben, man nehme ihnen unter dem Begriff des Rechtes auf freie Meinungsäusserung alles ab. Ich habe es auch an dieser Stelle schon geschrieben, dass man gelegentlich den Eindruck erhält, dass man diejenigen bevorzugt behandelt, der sich weigert, die Pflichten zu erfüllen. Besonders gravierend geschieht das bei der Behandlung von Fragen der Landesverteidigung, der Armee. Ein anschauliches Beispiel dieser verzerrten Berichterstattung wurde am vergangenen 16. Oktober 1975 in der Reihe

«Bericht vor acht» mit einer Sendung über die «Soldatenkomitees»

gesendet. Der unbefangene Zuschauer musste aus dieser Sendung den Eindruck gewinnen, als dass diese «Soldatenkomitees» — wir schreiben das Wort deshalb in Anführungszeichen, weil sich diese Ge-

bilde eben nicht aus Soldaten zusammensetzen, wie die Wortschöpfung glauben machen könnte — eine wahre Volksbewegung darstelle und dass der Zulauf zu dieser Organisation solche Ausmasse angenommen habe, dass das angestrebte Ziel der «Soldatenkomitees» nächstens erreicht würde. Es kamen drei Rekruten zu Wort (diesmal sprach man von einem Kasernenkomitee, dem man scheinbar nicht erlaubt hatte, eine Zeitung herauszugeben). Alle drei erklärten, dass sie sich nur mit Mühe dazu bereithalten konnten, den Dienst mit der Waffe zu leisten. Einer dieser Rekruten äusserte sich sogar dahingehend, er habe den Dienst nur deshalb nicht verweigert, weil er sonst zweimal vor Gericht hätte erscheinen und beide Male mit einer Verurteilung hätte rechnen müssen. (Das ist mir ein schöner Waschlappen, der für seine Ueberzeugung nicht auch die Nachteile in Kauf nimmt...) Offenbar hat der Autor des Filmes aber die vielen anderen Rekruten nicht gefunden oder gesehen, die in der gleichen Kaserne Dienst leisten und die zum gleichen Thema, nämlich zum Thema über das Waffentragen, auch etwas zu sagen gehabt hätten.

Im gleichen Bericht war auch nichts zu hören von den vielen tausenden von Wehrmännern, die zwar auch Hemmungen haben, auf andere Menschen zu schiessen, aber in der Erfüllung der geforderten Pflicht eben doch die bessere Möglichkeit sehen, unsere Heimat vor Unterjochung durch Eindringlinge zu schützen. Auch von den vielen Leuten, die ausser der ordentlichen Dienstpflicht eine Menge für unsere Landesverteidigung tun und diese Opfer willig leisten, von diesen Leuten ist im Schweizer Fernsehen noch kaum je gesprochen worden. Dafür hat man die Leute um die «Soldatenkomitees» offen sagen lassen, dass unter den beiden Strömungen in ihrer Organisation gegenwärtig diejenige die Oberhand habe, die bloss für eine Demokratisierung in der Armee eintrete — was immer man unter diesem Ausdruck verstehen mag — gegenüber den radikaleren Kräften.

Das Schweizer Fernsehen muss sich also nicht wundern, wenn ihm am Zeug herumgeflickt wird, weil die Manipulation doch so unübersehbar ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich den

«Soldatenkomitees» doch einmal vorschlagen, sich auf die politischen Möglichkeiten zu besinnen, wenn sie schon etwas in unserem Staat und in unserer Armee ändern wollen. Aber offenbar scheint den Drahtziehern solches Tun zu aufwendig, die Erfolgsaussichten zu gering zu sein. Ich frage mich oft, warum denn versucht wird, die Agitation nur in die Rekrutenschulen zu tragen. Wie wäre es, wenn man einmal mit einer Diskussion in einer WK-Einheit einverstanden wäre, zum Beispiel mit einer Landwehr-Kompanie. Das wäre eine politische Aufgabe, bestanden und lebenserfahrene Männer von allen den Wunschvorstellungen einiger Pseudo-Idealisten zu überzeugen. Das Schweizer Fernsehen aber sollte zur Kenntnis nehmen, dass die ausserdienstlichen Verbände inskünftig auch die gleiche umfangreiche Berichterstattung verlangen, wie das den «Soldatenkomitees» zugestanden wird. Ab-sagen bekämen inskünftig ein ganz anderes Gewicht.

Wm Erwin Schöni

pionier

48. Jahrgang Nr. 11 November 1975

Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Postfach 34, 4528 Zuchwil
Telefon (065) 25 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inserateverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telefon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats
Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil